

ausgabe nordrhein

4 · 2018

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele von euch werden es wahrscheinlich über die sozialen Medien gesehen und auch geteilt haben: das neue Video des Bundesverbandes. Allerdings ist dies keines, das die freudigen Seiten unserer Arbeit zeigt oder die Einsatzgebiete, in denen wir unterwegs sind. In dramatisch anmutender Art und Weise und passend in dunklen Tönen gehalten macht es auf das Bädersterben aufmerksam, das auch uns mehr und mehr die Basis unserer (Ausbildungs-)Arbeit entzieht. Es soll Betroffenheit erzeugen und – zumindest bei mir – hat es das auch, obwohl wir uns verbandsintern ja nicht erst seit gestern mit diesem Thema beschäftigen.

Das Video ist wesentlicher Baustein einer Kampagne für eine Online-Petition, die den fortwährenden Bäderschließungen deutschlandweit ein Ende setzen soll. Der Petitionstext erläutert unter anderem die Gemengelage der Folgen, die das Sterben von sportlich nutzbaren Bädern mit sich bringt – angefangen beim fehlenden Platz für Schwimmausbildung, über zunehmend nicht schwimmfähige Kinder, bis hin zur steigenden Zahl von Ertrinkungstoten. Ich denke, wir als DLRG-Mitglieder haben alle die Aufgabe, diese Online-Petition zu unterstützen. Wer Bedenken bei der Online-Abgabe seiner persönlichen Daten hat, kann sich auch ein Formular für die händische Unterschrift ausdrucken. Zu finden ist der Link zur Petition unter www.rettet-die-baeder.de.

Verbunden ist die Petition übrigens auch mit einer Spendenaktion, was mich dann wieder zu einem in der Weihnachtszeit nicht unwesentlichen Thema führt: das Fundraising. Auch in dieser Ausgabe haben wir wieder Tipps untergebracht, wie potenzielle Spender und Sponsoren angesprochen werden können. Und wir geben ein Praxisbeispiel, wie über das Erzeugen von Öffentlichkeit eine vom Verfall bedrohte Rettungshütte doch noch gerettet werden konnte.

In diesem Sinne wünsche ich allen schöne Feiertage und einen guten Rutsch in ein hoffentlich erfolgreiches Jahr 2019, in dem wir weiter gemeinsam die Themen unseres Verbandes produktiv anpacken können.

Reiner Wiedenbrück
Präsident



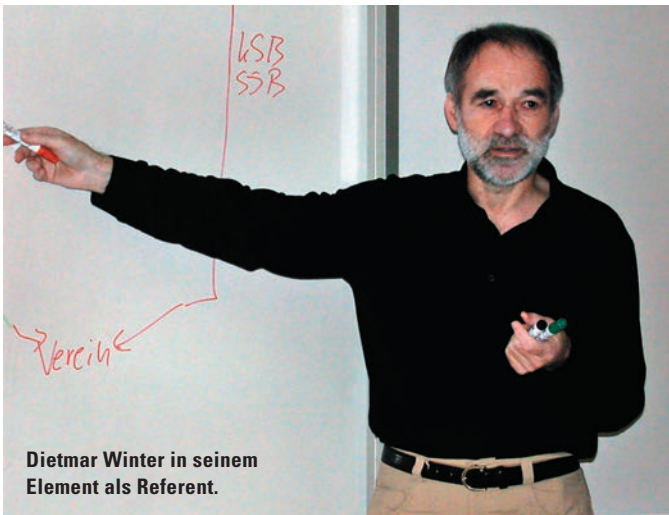
Foto: Stefan Mülders

**Wachwechsel in der Bildung:
Auf Dietmar Winter folgt Regina Utsch.**

DIETMAR WINTER VERABSCHIEDET SICH

Bildung ist seine Lebensaufgabe

Im Laufe des vierten Quartals 2018 hatte ein Urgestein in der Geschäftsstelle des Landesverbandes seinen letzten Arbeitstag: (Jugend-)Bildungsreferent Dietmar Winter verabschiedete sich nach mehr als 34 Jahren aus dem aktiven Dienst. Er erlebte sechs Geschäftsführer, ebenso viele Präsidenten und unzählige Vorstandsmitglieder.



Dietmar Winter in seinem Element als Referent.

Foto: Archiv LV Nordrhein

Als Dietmar Winter am 1. April 1984 seinen ersten Arbeitstag als Jugendbildungsreferent im Landesverband Nordrhein antrat, durfte er gleich voll durchstarten. Mit damals noch über 50 Teilnehmern fand der Landesjugendrat statt. »Da wurde noch richtig intensiv und kontrovers inhaltlich diskutiert«, erinnert er sich. Einige zu der Zeit Beteiligte haben später eine lange Karriere im Verband hingelegt, darunter zum Beispiel Klaus-Peter Hentschel, Helmut Gangelhoff, Herbert Stieger, Dieter Joppa oder Claus Kampermann. »Irgendwie sind sich die Vertreter in diesem Gremium heute nicht mehr so ganz ihrer Verantwortung und Bedeutung bewusst«, bedauert Winter, und stellt fest, dass das vor über 30 Jahren noch eine ganz andere Kultur war: »Zwar wurde in der Sache hart um die Zukunft des Verbandes gefochten, danach aber ging es freundschaftlich zum Kaltgetränk nach nebenan.«

Jedenfalls fühlte Dietmar Winter sich gleich pudelwohl in seiner neuen Aufgabe. Die suchte sich der ausgebildete Lehrer bewusst aus, denn zuvor hatte er bereits an allen drei damals gängigen weiterführenden Schulformen – Gymnasium, Haupt- und Realschule – unterrichtet. »Ich wollte raus aus diesem in meinen Augen überbürokratisierten System, in dem der Rahmen einfach viel zu eng gesteckt war. Aber ich hatte auch die klare Vorstellung, dass ich in dem Feld weiter tätig sein wollte, in dem ich ausgebildet wurde: in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.« Dass er dann mit motivierten jungen Men-

schen zu tun hatte, die alle etwas bewegen wollten, spornte ihn noch zusätzlich an und prägte ihn, seine Arbeit für den Verband und darüber hinaus noch mehr.

Regelmäßige Veränderungen

Gesamtpolitisch war er in einen Verband gekommen, der gerade vor einem Wandel stand: Die »Ära Schmitz« war im Jahr davor zu Ende gegangen, mit Peter Heidinger ein Präsident an der Spitze, der Vorstand und Mitarbeitern deutlich mehr freie Hand ließ als sein Vorgänger. Jan Schmitz hatte in den Jahren zuvor die kommunale Neugliederung intern umsetzen müssen und den Landesverband neu organisiert. Das tat er mit stringenter und enger Führung. Auf Heidinger folgte Günter Scheerer, der noch in seiner Amtszeit viel zu früh verstarb. »Mit jedem Präsidenten kamen auch immer wieder Veränderungen in der Arbeitsweise. Scheerer hätte ich gerne noch länger erlebt, er war vorwärtsgerichtet und hatte innovative Ansätze.« Hans-Willi Boukes als »Mann aus der Wirtschaft« sortierte die finanziellen Verhältnisse im LV neu und sorgte gemeinsam mit Margarete Hennig als Schatzmeisterin für die wichtige und gesunde Basis, von der der Verband heute noch profitiert. Mit Helmut Gangelhoff, der zuvor Bundesjugendvorsitzender war, wurde ein stärkerer Fokus auf die inhaltliche Arbeit gelegt, die auch Ehrenpräsident Volkmar Friemel und der aktuelle Präsident Reiner Wiedenbrück – mit durchaus unterschiedlichen Schwerpunkten – fortsetzten.



Foto: Stefan Mülders

War auch ein wichtiges Tätigkeitsfeld für den Bildungsreferenten: Das Projekt »Prävention gegen sexualisierte Gewalt«, hier präsentiert mit der damaligen Jugendvorsitzenden Claudia Kieven (Reisen), hatte beispielgebenden Charakter für andere Verbände.



Foto: Stefan Mülders

Dietmar Winter im Gespräch mit seiner Nachfolgerin: Regina Utsch ist seit Juli Bildungsreferentin des Landesverbandes.

So waren es insgesamt sechs Präsidenten, die Dietmar Winter in seiner Dienstzeit erlebte. Dazu kamen ebenso viele Geschäftsführer: Dieter Löscher als letzter ehrenamtlicher seiner Zunft, Bernd Pfeiffer, Georg Osing, Wolfgang Worm, Wolfgang Gorzalka und jetzt Dominic Mollocher.

Bleibende Erinnerungen

Noch zahlreicher sind nur die vielen Erlebnisse, die die Bildungsarbeit im Verband mit sich brachte. Der Bildungs- und Jugendbildungsreferent hat unzählige Seminare geleitet und begleitet, auch die verschiedenen Programme und Pilotprojekte kann er kaum zusammenfassen. Aber ein paar Höhepunkte bleiben eben doch im Gedächtnis hängen und können ad hoc abgerufen werden. Wie zum Beispiel jener Winter vor 13 Jahren in Kleve. Die jugendpolitische Fachtagung »Starke Jugend – starker Sportverein« mit landesweiter Bedeutung war von langer Hand vorbereitet worden. Unter der organisatorischen Verantwortung der DLRG-Jugend Nordrhein, tatkräftig unterstützt durch die OG Kleve unter Federführung von Jürgen Kattelaens, waren die Sportjugend NRW und das Innenministerium Kooperationspartner. Und dann kam dieser unerwartete Wintereinbruch, fest eingeplante Teilnehmer kamen aus eingeschneiten Straßen ihrer Heimatstädte nicht heraus. Andere schafften es mit Mühe und fanden den Weg an den nördlichen Niederrhein. So kamen trotz

widriger Wetterbedingungen fast 200 Teilnehmer zusammen, die eine inhaltliche herausragende Tagung erlebten.

»Noch größer war 1987 das Bundesjugendtreffen mit den Deutschen Meisterschaften, für die wir in Mülheim an der Ruhr austragender Verband waren«, erinnert sich Dietmar Winter. »Damals kamen über 2.000 Teilnehmer in unseren Landesverband, was nur durch ein tolles und sehr gut funktionierendes Team zu leisten war.«

Der größte Tiefpunkt war für Winter die Prüfung durch den Landesrechnungshof im Jahr 1999. Zahlreiche Mängel fanden die Prüfer, nachdem sie eine komplette Woche lang die Geschäftsstelle besucht hatten. Sie stellten aber auch fest, dass viele Fehler systembedingt und durch falsche Vorgaben passiert waren. Die Folgen daraus: Eine professionellere Seminarorganisation mit stringenteren Vorgaben, beispielsweise für den Umgang mit Teilnehmerlisten und Belegen sowie die Installation einer hauptamtlichen Buchhaltungskraft, die das Ehrenamt entlastete.

Als inhaltliche Herausforderungen stellte Dietmar Winter immer wieder die Zusammenarbeit zwischen der Jugend und der Ausbildung im Verband fest. Erst Mitte der 1990er-Jahre mit der JL/ÜL-Kompaktausbildung änderte sich das. Die Verzahnung zwischen Jugend und Stammverband zu optimieren ist und bleibt seiner Ansicht nach auch weiter eine wichtige Aufgabe. Auch noch immer nicht selbstverständlich: In der Jugend erworbene

Qualifizierungen für spätere Weiterbildungen, beispielsweise den methodisch-didaktischen Block, anzuerkennen. »Das gilt aber auch für andere Quereinsteiger oder beruflich erworbene Qualifikationen. Hierfür müssen Kriterien erstellt werden, dass diese meist sogar höher gestellten Inhalte in unseren Ausbildungen anerkannt werden.« Außerdem ist es stärker als früher notwendig, die zeitlichen Ressourcen Jugendlicher bei der Entwicklung von Bildungsprogrammen zu berücksichtigen.

Förderung von Mädchen und Frauen im Verband

Ein Thema, das Dietmar Winter immer wichtig war, ist die Förderung von Mädchen und Frauen im Verband. »In der Teilnehmerschaft der Jugendlehrgänge sind 80 Prozent weiblich. Wo bleiben die in der späteren Verbandsarbeit? Hier müssen sich alle Verbände Gedanken machen, ob für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen sind.«

Ein weiterer wichtiger Bestandteil seiner Arbeit war der Blick über den Tellerrand. Die Zusammenarbeit mit dem Landessportbund, dem Schwimmverband und vereinzelt anderen befreundeten Verbänden hatte für Dietmar Winter große Bedeutung. Dabei war aber immer entscheidend, trotz gemeinsamer Themen, Tagungen und Bildungsveranstaltungen das eigene Profil zu wahren. »Jugendliche überhaupt noch zu erreichen und ihnen klarzumachen, dass die DLRG für alle Lebenslagen mehr zu bieten hat als ein paar Stunden am Beckenrand, ist wichtiger denn je. Das »konkurrierende Freizeitangebot«, insbesondere durch die Nutzung von Smartphones, ist groß geworden. Da müssen wir uns einerseits von anderen Verbänden abgrenzen, andererseits aber gemeinsam mit ihnen für mehr Bewegung und Engagement bei den jungen Menschen werben.« Dazu gehöre auch, sich des Themas Digitalisierung offensiv anzunehmen. Zwar könnten Seminare mit klassischen Moderations- und Arbeitsmethoden durchaus eine gute Abwechslung zum digitalen Alltag bieten, dennoch sei es – nicht nur unter Berücksichtigung sich verändernder und moderner ausgerichteter Förder- und Qualitätsrichtlinien – angeraten, neue Möglichkeiten der digitalisierten Welt in der Bildungsarbeit zu nutzen.



Foto: Michael Grohe

Qualität sichern und Potenziale nutzen

»Für alle, die auf öffentliche Gelder zurückgreifen, ist und bleibt das Qualitätsmanagement eine echte Herausforderung. Wir haben es geschafft, in unserer Bildungsarbeit einen hohen Standard zu erreichen. Das war bereits ein mühsamer Weg, aber jetzt geht es darum, die Qualität einerseits zu halten und andererseits weitere Verbesserungspotenziale auszumachen und umzusetzen.« Außerdem gibt Dietmar Winter insbesondere den kommenden Vorständen mit auf den Weg, die rückläufige Mitgliederentwicklung im Blick zu halten und hier gegenzusteuern – was wohl nur durch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem LV und den Gliederungen zu bewältigen sein wird.

Für die genannten Zukunftsaufgaben wird mit Regina Utsch die Nachfolgerin von Dietmar Winter Verantwortung tragen. Die Sportwissenschaftlerin ist seit Juli neue Bildungsreferentin im Landesverband (LR berichtete). Ihr Vorgänger hingegen freut sich auf die Zeit mit der Familie und die Möglichkeit, sich selbst noch intensiver weiterbilden zu können. Auch ein Ehrenamtsstudium könnte er sich noch vorstellen, aber festgelegt ist Dietmar Winter da noch nicht. »Es gibt noch viel zu tun in unserer und für unsere Gesellschaft. Beine hochlegen ist nicht mein Ding.«

stemu

Impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf, E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Reiner Wiedenbrück (V.i.S.d.P.), Stefan Mülders (stemu, Chefredakteur), Carina Koch (ck), Michael Grohe (mg), Holger Boshammer (Bos), Juliane Meixner (jm), Wolfgang Worm (WoWo), Birgitt Plonka-Grohe.

Zuschriften: redaktion.lebensretter@nordrhein.dlrg.de, oder per Post an den Landesverband. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter« erscheint als Teilausgabe des DLRG-Verbandsorgans viermal im Jahr.

Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.500 Stück.

Adressverwaltung: abo-lebensretter@t-online.de

Redaktionsschluss: Ausgabe Nordrhein 1/2019, 18. Januar 2019

**Den Lebensretter
gibt es auch als App!**



FUNDRAISING

Nicht gefragt haben Sie schon

Zum Fundraising gehört, Menschen aktiv nach Unterstützung zu fragen. Nicht immer geht es dabei um Geld, denn auch die Gewinnung und Pflege von Ehrenamtlichen sowie die Suche nach Türöffnern oder Multiplikatoren sind Teil des Fundraisings. Wie das Fragen leichter wird, erklärt Wiebke Doktor in diesem Beitrag.



Foto: yavayav - stock.adobe.com

Es gibt Menschen, denen es leicht fällt, zu fragen. Und andere, die sich damit sehr schwer tun. Für die aktive Ansprache von Menschen sollte man also darauf achten, dass jemand diese Aufgabe übernimmt, der sich mit dem Fragen leicht tut. Da aber manchmal bestimmte Personen für die Anfrage zuständig sind (zum Beispiel Vorstand oder Bereichsleitung), gibt es hier ein paar Tipps, die das Fragen leichter machen.

Grundsätzlich gilt: »Nicht gefragt haben Sie schon.« Das heißt, es kann nicht viel passieren, schlimmstenfalls haben Sie hinterher nicht mehr als vorher und sind damit so weit, als wenn Sie nicht gefragt hätten. Fragen kann Sie also nur weiterbringen. Ein »Nein« ist im seltensten Fall persönlich zu nehmen, meist passt gerade der Zeitpunkt nicht oder die Situation oder das Projekt oder es wurde nach zu viel gefragt oder nach etwas, was derjenige nicht geben kann.

Bei jeder Absage, beispielsweise auch von Stiftungen, sollte daher nachgehakt werden, woran es gelegen hat (Zeitpunkt, Projekt, Anfrage) und ob man es noch mal zu einem anderen Zeitpunkt oder mit einem anderen Projekt versuchen darf. Die Liste der Personen, Unternehmen, Stiftungen et cetera sollte also möglichst lang sein, damit eine Absage nicht die Durchführung des Projektes gefährdet.

Die konkrete Situation der Frage nach Unterstützung kann man sich mit einer guten Vorbereitung leichter machen:

1. Was genau oder wie viel soll die Person geben, die angesprochen wird: Zum Beispiel Zeit oder Geld? Soll derjenige Türöffner sein? Soll eine Leistung angefragt werden oder Sachspenden? Überlegen Sie, was der/die Angesprochene wirklich geben kann.
2. Wie kann man das Projekt, die Anfrage möglichst »lecker« machen? Dazu gehört eine gut zu lesende Projektbeschreibung: Was ist das Problem? Wie sieht die Lösung aus? Was kann derjenige zur Lösung beitragen? Dazu gehören auch ansprechende Bilder und vor allem eine klare Handlungsaufforderung.

3. Planen Sie das Gespräch und die Situation, sodass ein potenzieller Geber auch genügend Zeit hat, sich mit Ihnen und Ihrer Anfrage zu befassen. Ein »Überfall« führt oft zu einem »Nein«, weil die Situation gerade nicht passt.
4. Überlegen Sie, was Ihre Zielperson für ein Interesse an Ihrem Projekt haben könnte? Argumentieren Sie aus Ihrer Sicht, warum es wichtig ist. Sammeln Sie vorab Argumente, warum sich eine Unterstützung der DLRG vor Ort lohnt, warum sie wichtig ist.

Eine gute Strategie kann es ein, zu zweit loszugehen und sich das Gespräch aufzuteilen, zum Beispiel wenn eine Person gut im Smalltalk oder die Zielperson bereits gut kennt, die andere aber gut die konkrete Frage loswerden kann. Nut Mut, mit jedem Mal wird es leichter.

Gute Geschichten sind unser Schatz

Wenn wir eines in Hülle und Fülle haben in unseren Gliederungen, dann sind es gute Geschichten. Diese Geschichten über Einsätze und Erlebnisse erzählen viel von dem, was die DLRG ausmacht. Eine einzelne gute Geschichte vermittelt meistens mehr als alle Zahlen und Statistiken. Im Alltag geht uns dieser Schatz allerdings manchmal verloren. Das ist schade, denn eine einzelne Geschichte kann beeindruckender sein als die Zahl von geleisteten Wachstuden oder Teilnehmern an den Schwimmkursen. Geschichten bleiben im Gedächtnis und helfen, die vielfältige Arbeit der DLRG bekannter zu machen. Denn nur wenn man uns kennt, wird man auch auf den Gedanken kommen, uns zu unterstützen. Deshalb mein Aufruf: Schreibt Erlebnisse nicht nur ins Einsatzprotokoll, sondern erfasst sie auch und erzählt sie weiter, im Lebensretter, auf der Website, in der örtlichen Presse.

Reiner Wiedenbrück



Foto: Messe Düsseldorf/cillmann

Die »boot« feiert vom 19. bis 27. Januar 2019 Jubiläum: Zum 50. Mal präsentieren sich auf dem Messegelände Düsseldorf Aussteller rund um den Wassersport und Wassertourismus – wengleich Letzterer erst in den frühen Jahren des neuen Jahrtausends stärker in den Fokus rückte. Genauso lange dauert auch schon die Geschichte der DLRG auf der weltgrößten Wassersportmesse, allerdings mit wechselnder Verantwortung. War in den ersten Jahren noch der Bezirk Düsseldorf maßgeblich für den Messeauftritt verantwortlich, übernahm bald der Landesverband Nordrhein für viele Jahre die Organisation. In dieser Zeit wurden zahlreiche unterschiedliche Konzepte für die Halle der Verbände und das Aktionsbecken miterlebt und teilweise mitgestaltet. Trotz zeitweiliger Interferenzen um die finanzielle Beteiligung der Bundesebene und bisweilen genereller Infragestellung von DLRG-Auftritten auf Messen war die »boot« jedes Jahr aufs Neue fester Bestandteil im Kalender und immer einer der ersten wichtigen öffentlichen Termine deutschlandweit. Viele Jahre lang war es ein zentraler Stand der DLRG, auf dem sich Mitglieder trafen und austauschten und mit dem versucht wurde, die Arbeit des Verbandes einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Mittlerweile existiert daneben auch der etwas kleinere Stand in der Tauchhalle als fester Konzeptbaustein. Die Beckenwache am Aktionsbecken ist Tradition, ebenso wie die – in ihrer Häufigkeit und Länge wechselnden

– Auftritte der DLRG-Aktiven im Rahmen des Beckenprogramms. Unvergessen sind die Auftritte des Wasserballetts der OG Haan, »Einsätze« des Mannes im ro-

die das DLRG-Programm im Aktionsbecken gestalten.

Für die ganze Familie

Das darf auch während der Jubiläumsausgabe der »boot« im kommenden Januar wieder erwartet werden. Inzwischen gestalten die Landesverbände Nordrhein und Westfalen in einem gemeinsamen Projektteam (in diesem Jahr unter der Leitung von Ralf Gietz) den Messeauftritt und die Programmbausteine der DLRG. Der Hauptstand in Halle 14 wird unter dem Motto »Die DLRG, ein Verband für die ganze Familie« stehen. Der Tauchstand in Halle 3 rückt weiter in die Mitte der Halle und wird erstmals von Thomas Wüstniehaus hauptverantwortlich betreut, der die Standleitung von Karola Rooffs übernahm. Das DLRG-Programm am Becken der Segelschule wird erneut vom JET aus Bochum gestaltet.

An die Rekordjahre Ende der 1990er mit über 400.000 Messebesuchern kommt die Veranstaltung schon lange nicht mehr heran. Aber mehr als die Hälfte davon (2018: 247.000 Besucher) zieht es immer noch jedes Jahr in der dritten Januarwoche nach Düsseldorf, womit sich die »boot« nach wie vor mehr als sehen lassen kann. Bei den Ausstellern strebt die Messe allerdings immer neuen Rekorden entgegen. Messeangaben zufolge ist der »Andrang zur Jubiläumsboot so groß wie nie in den 49 Jahren zuvor«.

stemu



Foto: Stefan Wülders

Auch im kommenden Jahr werden JETies der DLRG das Beckenprogramm mitgestalten.

ten Ruderboot und zahlreiche Hilfestellungen in leichter Kleidung im hüfttiefen kalten Wasser. Heute sind es die JETies,

Miteinander gegen Gewalt



Foto: Frederik Bremer

Übergriffe auf ehrenamtliche und hauptamtliche Einsatzkräfte nehmen in Deutschland genauso zu, wie die Behinderung und Beleidigung der Kräfte durch aufdringliche Gaffer.

Die Kreis Klever Gewerkschaft der Polizei hatte hiergegen, mit Unterstützung des Werberings Goch und der Stadtwerke Goch, zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Goch, dem Deutschen Roten

Kreuz Goch, der DLRG OG Goch und der Verkehrswacht Kreis Kleve ein Zeichen gesetzt. Alle Organisationen haben schon diesbezügliche Erfahrungen gemacht und haben unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters der Stadt Goch, Ulrich Knickrehm, Ende September auf dem Marktplatz in Goch viele Gespräche geführt, um mehr Verständnis für die zu wecken, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen. Übergriffen, wie

andere Einsatzkräfte sie schon erfahren haben und täglich erfahren, waren die Kameraden der OG Goch bisher zum Glück nicht ausgesetzt. Anspruchsdenken und respektloses Verhalten gegenüber den ehrenamtlich Tätigen in den Wachgebieten sind ihnen jedoch nicht fremd.

Frederik Bremer

Bundesverdienstkreuz für Udo Lang

In einer feierlichen Stunde verlieh der Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen im Namen des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland an **Udo Lang** und zeichnete ihn damit für sein Leben in und für die DLRG aus.

Seit 60 Jahren ist Udo aktives Mitglied im Bezirk Essen, seit fast 50 Jahren ist er durchgängig im Vorstand des Bezirks aktiv. Von 1970 bis 1990 war er stellvertretender Leiter Einsatz, seit 1982 stellvertretender Bezirksleiter. Über 50 Jahre hat er zudem als aktiver Rettungsschwimmer und Bootsführer für Sicherheit auf Ruhr und Baldeneysee gesorgt. Noch heute steht der 77-Jährige zudem jede Woche am Beckenrand und bringt Kindern das Schwimmen bei. Generationen von Esse-



Foto: Andreas Wagener

nerinnen und Essenern haben seit 1960 bei ihm Schwimmen gelernt.

Andreas Wagener

Leute in der DLRG

40 Jahre Mitgliedschaft

Wolfgang Neuhs (Bezirk Mülheim a.d. Ruhr), Rüdiger Scholz, Birgit Raschke, Anja Scheuß, Anke Scheuß, Sigrid Schiffer, Dirk Schnuis (alle OG Wesseling)

50 Jahre Mitgliedschaft

Michael Engel (OG Wesseling)

Verdienstzeichen in Silber

Martin Gowin, Gerrit Graffweg, Gero Huhle, Katharina Tersteegen (alle Bezirk Mülheim a.d. Ruhr)

Verdienstzeichen in Gold

Thomas Augst (Bezirk Mülheim a.d. Ruhr)

Was macht eigentlich ... ?

ULRICH SCHIRRMANN



Foto: privat

Als Ulrich Schirrmann zur DLRG kam, stand die Bundesgeschäftsstelle noch in Essen. Im September 1989 wurde jemand gesucht, der den Aufbau der Ost-Landesverbände koordinieren konnte. Eigentlich wollte der damals 35-Jährige zur Mercedes-Benz AG, wo er als Teil des ersten Jahrgangs im Aufbaustudium »Internationales Management« seine Abschlussarbeit zur Umwelttechnologie geschrieben hatte.

Bis dahin hatte Schirrmann schon ein bewegtes Ausbildungsleben hinter sich gebracht: Mit 14 die Lehre zum Kaufmann, Abitur nachgeholt, Mathe, Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau studiert, dieses beim TÜV finanziert. Aber schon dort verhinderte nach erfolgreichem Abschluss ein Einstellungsstopp die weitere Karriere. »Als das mit Mercedes nicht geklappt hat, bin ich 1989 erst mal zur See gefahren«, sagt er mit einem Lächeln. Genauer: Für einen Freund überführte er eine kleine Segeljacht von Mallorca in die Niederlande. »Das Arbeitsamt fand das damals seltsam, aber ich habe es einfach gemacht und auf der Seereise meine Gedanken neu sammeln können. Dabei bekam ich immer mehr den Eindruck, dass im Osten Deutschlands meine Zukunft liegen könnte.« Mit dieser Vorstellung kam er zurück nach Deutschland und zum Arbeitsamt. Dort machte man ihn auf die Ausschreibung der DLRG aufmerksam, noch im Büro des Sachbearbeiters telefonierte er mit dem Sekretariat in der Bundesgeschäftsstelle und saß nachmittags bereits im Vorstellungsgespräch.

Schirrmann trieb von Essen aus zwei Jahre lang den organisatorischen Aufbau der Gliederungen in den neuen Bundesländern voran. Zuvor war dieser Bereich nebenbei im Referat Technik, zu der Zeit geleitet von Wolfgang Gorzalka, bearbeitet worden und jemand, der sich hauptsächlich darum kümmert, sehnlichst erwartet worden.

Wechsel ins Ehrenamt

Als Elternzeitvertretung folgten nach dem »Aufbau Ost« drei Jahre als stellvertretender Referatsleiter Personal, wobei Schirrmann immer noch viel mit seinen alten Kontakten im Osten zu tun hatte. Er organisierte den Umzug der Bundesgeschäftsstelle nach Bad Nenndorf mit und arbeitete noch ein halbes Jahr dort, ehe die hauptamtliche Karriere für ihn im Verband endete. Aber schon da hatte er Kontakt zum LV Nordrhein bekommen, wo man ihn zunächst in beratender Tätigkeit suchte und dann 1996 zum stellvertretenden Leiter der Öffentlichkeitsarbeit neben Susanne Mey wählte. Die trat etwas später

vom Amt zurück und Schirrmann rückte auf. Mit den Neuwahlen 2000 beendete er auch diesen Teil seiner DLRG-Laufbahn. Schon während seiner finalen Phase im Bundesverband hatte Ulrich Schirrmann die Selbstständigkeit in Oberhausen vorbereitet. Die prägte ihn die nächsten beruflichen Lebensjahre: als Unternehmensberater für verschiedene Telekommunikationsdienstleister und im Gesundheitswesen. Er baute den »pflege-dienstfuehrer.de« auf und beriet Pflegedienste in betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Belangen. Das war die Basis für seine spätere Tätigkeit als Qualitätsmanagementberater für Zertifizierungen im Gesundheitswesen und seine heutige Funktion als »Qualifizierter Gutachter für den Bereich Medical Devices« im Auftrag der EU, die er seit 2014 innehat. Dafür reist Ulrich Schirrmann durch halb Europa. Zuständig ist er beispielsweise für Skandinavien, das Baltikum, Israel, Spanien und Portugal, gelegentlich auch für französische Unternehmen. Und ab und zu pendelt er auch zwischen Essen und Brüssel. Seine Aufgabe besteht darin, die Bedeutung neuer Medizinprodukte für Europa beziehungsweise der Welt und ihre technische Relevanz einzuschätzen sowie Business- und Marketing-Plan, Qualifizierung der Mitarbeiter und die Gesamtaufstellung des Unternehmens zu prüfen. Von seiner Einschätzung hängt ab, ob Förderungen für die Produkte erteilt werden oder nicht.

Neue Projekte im Visier

Seine Unternehmensberatung in Oberhausen hatte Ulrich Schirrmann mit Beginn der Arbeit in Brüssel geschlossen. Der heute 64-Jährige verfolgt aber zwei Projektideen aus dieser Zeit weiter. »Ich wollte immer etwas in der Gerontologie verbessern«, sagt er. »Darum plane ich immer noch den Aufbau eines Zentrums für Demenzforschung, das auf der Zusammenarbeit mit Kliniken basiert.« Mit einer Universität in der Region arbeitet er außerdem an der Idee, ein Entwicklungszentrum für technische Medizinprodukte in NRW aufzubauen. Offiziell würde Ulrich Schirrmann am 1. Juli 2019 ins Rentenalter eintreten – aber seine Pläne für die EU und die eigenen Projekte gehen noch rund fünf Jahre weiter. stemu

Foto: Andreas Wagener



Rettungshelfer-Ausbildung

Der Bezirk Essen arbeitet seit zehn Jahren mit der Feuerwehr Essen als First Responder am Baldeneysee und an der Ruhr zusammen. Dabei werden die Wasserretter bei Unfällen in direkter Nähe zum Wasser parallel zum Rettungsdienst alarmiert und übernehmen die Erstversorgung. Aus der Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst erwuchs der Wunsch der Retter, besser für die Zusammenarbeit gewappnet zu sein. Die Ausbildung

zum Rettungshelfer bot sich an, da sie noch mit vertretbarem Aufwand in der Freizeit zu absolvieren ist. Die Essener Rettungsdienstschule der Johanniter hatte für den Bezirk einen speziell auf die Winterpause zugeschnittenen Rettungshelferkurs angeboten. Die obligatorischen Praktika an der Rettungswache konnten parallel zum beginnenden Wachbetrieb absolviert werden. Einerseits wurde damit das Praxiswissen gefestigt,

andererseits konnten die angehenden Rettungshelfer die Rettungsdienstmitarbeiter kennenlernen, mit denen sie regelmäßig als First Responder an der Unfallstelle zusammenarbeiten.

In diesem Jahr konnten so elf neue Essener Wasserretter die staatliche Prüfung zum Rettungshelfer erfolgreich absolvieren. Insgesamt sind es inzwischen 20 Wasserretter mit rettungsdienstlicher Qualifikation, die am Baldeneysee die Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten erheblich verbessern.

Andreas Wagener/stemu

Neue Bootsführer

Im Oktober schlossen 18 neue Bootsführer aus insgesamt zehn Bezirken (Aachen, Bonn, Kreis Mettmann, Kreis Wessel, Oberbergischer Kreis, Oberhausen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis und Wuppertal) ihre Prüfung im LV erfolgreich ab. Während der Prüfung konnte ein Boot seine Einsatzbereitschaft direkt unter Beweis stellen: Von der Wasserschutzpolizei gestoppt und in einen Realeinsatz entsandt schleppte es eine Motorjacht mit Maschinenproblemen in den nächsten Hafen. Vor der Prüfung hatten die Anwärter mindestens 15 Fahrstunden, zwei Jahre Mitarbeit im Wasserrettungsdienst sowie ein Jahr im Bootsdienst nachzuweisen.

Christiane Sippel /Claudia Kinitz/stemu



Foto: Andreas Wagener

Fünf neue Einsatztaucher

Nach zwei Jahren Ausbildung und einem intensiven Prüfungstag kann sich der LV Nordrhein seit Oktober über fünf neue Einsatztaucher Stufe 2 freuen. In über 50 Ausbildungseinheiten hatten sie vor der Prüfung am Hildener Elbsee die Personen- und Gegenstandssuche unter Wasser bei schlechter Sicht, grundlegende technische Fertigkeiten für das Arbeiten unter Wasser, den Umgang mit Hebegegeräten, Schraub-, Säge- und Trennarbeiten unter Wasser sowie Theorie in Tauchtechnik, Einsatzkunde und Tauchmedizin geübt. Die angehenden Ein-

satztaucher durften nach einer zweistündigen theoretischen Prüfung zeigen, dass sie sowohl unter als auch über Wasser ihr Handwerk beherrschen. Einsatzvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung gehören genauso zu den Aufgaben eines Einsatztauchers wie die Erstversorgung verunfallter Taucher. Das Suchen, Arbeiten und natürlich auch Retten unter Wasser galt es im Team zu demonstrieren. Am Ende des Prüfungstages konnten alle Anwärter die begehrten Urkunden in Empfang nehmen.

Andreas Wagener/stemu



Foto: Marisa Lausatz

Drei aus 18: Marisa und Peter Lausatz aus dem Bezirk Wuppertal und Tim Grippekoven von der OG Bedburg.

Spiel & Spaß im und am Wasser

Sommerzeit ist Ferienzeit. Besonders wenn das Wetter dazu auch noch sommerlich warm und trocken ist, gehen viele mit ihren Jugendgruppen an den Badeseen oder ins Freibad. Neben dem Sprung ins kalte Nass soll natürlich auch der Spaßfaktor in Gruppenspielen nicht zu kurz kommen. Die DLRG-Jugend Nordrhein hat ein paar Anregungen für Gruppenspiele am und im Wasser zusammengestellt. Die meisten dieser Spiele können in etwas abgewandelter Form sowohl im Schwimmbad als auch an einem Freigewässer gespielt werden.

Bevor es allerdings mit dem Spielen losgehen kann, müssen einige Dinge geklärt werden. Besonders wichtig ist es, die Gruppe genau zu kennen. Wer kann noch nicht sicher schwimmen? Wer ist eher ängstlich im Wasser? Wie tief darf das Wasser maximal sein, sodass der Kleinste noch stehen kann? Welche Fähigkeiten wie Tauchen oder Lesen sind schon vorhanden? Gibt es sonst noch etwas zu beachten, leidet beispielsweise jemand an Asthma? Wie sieht es mit häufiger vorkommendem Körperkontakt aus? Auch die örtlichen Gegebenheiten sollten berücksichtigt werden: Ist das Seeufer sandig oder voller spitzer

Steine? Fällt der Grund plötzlich steil ab? Gibt es genügend Aufsichtspersonen, um ein sicheres Spielen im Wasser zu ermöglichen?

Mit ausreichend Sonnencreme im Gepäck und einer guten Mischung aus Spielen und Gruppenübungen ist ein erfolgreicher Ausflug garantiert. Materialien wie Bälle, Luftmatratzen oder Seile lassen sich gut transportieren und ermöglichen weitere Variationen. Um eine gerechte Gruppenaufteilung zu gewährleisten, sollte das Prozedere durch die Betreuer vorgenommen werden. Eine bewährte Methode ist die Zufalls-einteilung. Bei Spielen, bei denen Körperkontakt erforderlich ist, sollten die Spieler ihren Partner selbst wählen und möglichst gleichgeschlechtliche Paare gebildet werden. Wer diese Spiele als unangenehm empfindet, muss die Möglichkeit haben, hier auszusetzen.

SPIELIDEEN:

Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?

(kann im Wasser oder an Land gespielt werden, kein Material nötig)

ANLEITUNG: Ein Kind ist der Fischer, alle anderen stehen auf der gegenüberliegenden Seite des Spielfeldes. Auf die Frage »Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?« antwortet der Fischer mit einer Zahl, zum Beispiel »sieben Meter«. Die nun folgende Frage »Und wie kommen wir herüber?« beantwortet der Fischer mit einem Kommando seiner Wahl wie

beispielsweise »Hüpfen«, »Tauchen« oder »Rückenschwimmen«. Nun versuchen alle, die andere Seite zu erreichen. Der Fischer versucht dabei, möglichst viele Kinder zu fangen. Er muss die gleiche Bewegung wie die anderen machen.



Wer das rettende andere Ufer erreicht hat, kann in dieser Runde nicht mehr gefangen werden. Alle, die gefangen wurden, werden auch zu Fischern. Dies wird so lange wiederholt, bis nur noch ein Kind übrigbleibt. Dieses wird dann der neue Fischer.

Anmerkung: auf passende Wassertiefe beziehungsweise rutschfesten Boden (wenn das Spiel an Land gespielt wird) achten.

Tauziehen

Material: 2 Luftmatratzen, Seil (schwimmfähig)

ANLEITUNG: Zwei Luftmatratzen werden mit einem Seil verbunden oder je ein Teammitglied muss das Seil festhalten. Auf jeder Matratze befinden sich bis zu drei Personen. Nach einem Startsignal

wird versucht, durch Paddeln die gegnerische Mannschaft möglichst weit auf die eigene Seite zu ziehen. Sieger ist, wer



Foto: flairimages - stock.adobe.com

nach Ablauf der vorgegebenen Zeit den Gegner am weitesten auf seine Seite gezogen hat.

Anmerkung: Achtet darauf, dass niemand unter die Matratzen kommt. Das Spiel kann auch ohne Matratzen im Wasser gespielt werden, jedoch sollten dann die Gruppen nicht zu groß sein, um Unfälle durch Drauffallen zu vermeiden. Das Spiel sollte nicht zu nah am Beckenrand gespielt werden. Das Seil darf in der Mitte nicht mit einem Knoten markiert werden, da sonst die Bruchlast des Seils erhöht wird und es leicht durchreißen kann.

Raupenlauf

(kann im Wasser oder an Land gespielt werden, kein Material nötig)

ANLEITUNG: Zwei oder mehr Gruppen bilden (je nach Anzahl der Spieler). Alle stellen sich in einer langen Schlange auf und jeder nimmt das Bein seines Vordermanns. Nun muss jede Gruppe durch hüpfen oder schwimmen versuchen, möglichst schnell ans Ziel zu kommen. Gewonnen hat, wer dieses als Erstes vollzählig erreicht.

Anmerkung: Darauf achten, dass die Kinder sich nicht treten.

Der steife Butler

Material: gut stehendes Gefäß wie zum Beispiel ein Joghurtbecher

ANLEITUNG: Der Joghurtbecher wird mit Wasser gefüllt und einem im Wasser auf dem Rücken liegenden Kind auf den Bauch gestellt. Das Kind muss dabei eine feste Körperspannung haben. Ein bis



Foto: Archiv DLRG-Jugend Nordrhein

zwei weitere Kinder schieben oder ziehen den »steifen Butler« nun auf die andere Seite. Ziel ist es, dass möglichst kein Wasser aus dem Becher schwappt.



Foto: samedor - stock.adobe.com

Das Spiel kann auch als Staffelspiel gespielt werden. Dabei wird der Becher dann an der anderen Seite dem nächsten Butler übergeben und gewonnen hat die Mannschaft, in deren Becher am Ende noch das meiste Wasser ist. Sollte der Becher herunterfallen, können je nach Gruppengröße zum Beispiel Strafpunkte vergeben werden oder die Gruppe muss von vorne anfangen.

Anmerkung: Je weniger Kinder den Butler halten dürfen, desto schwieriger wird das Spiel. Darauf achten, dass der Becher nicht zu wackelig ist.

Der löchrige Wasserlauf

Material: Mülltüten oder Ähnliches, um den Wasserlauf zu bauen, gegebenenfalls Eimer

ANLEITUNG: Jeder Spieler bis auf einen erhält eine Mülltüte. Nun setzen sich alle mit einer Tüte hintereinander auf den Boden und halten ihre Tüten so über sich, dass sie eine Art Rutsche über ihren Köpfen bilden und nicht nass werden, wenn Wasser darüber läuft. Der Spieler ohne Tüte schüttet nun genau einen Liter Wasser in die Rutsche. Das Ziel ist es, dass möglichst viel Wasser beim vordersten Spieler in einem Eimer ankommt (wenn mit mehreren Teams gespielt wird) beziehungsweise niemand nass wird.



Foto: eyetronic - stock.adobe.com

Viel Spaß beim Ausprobieren! Habt ihr weitere Lieblingsspiele? Dann sendet uns eure Ideen gerne an ag_vk@nordrhein.dlrg-jugend.de.

Delia Thämer



Die alte, marode Wachhütte am Eyller See hat im kommenden Jahr endlich ausgedient.

ERFOLGREICHES FUNDRAISING

Die Hütte am See

Vor wenigen Wochen war am Eyller See Baubeginn für eine neue Wachhütte der OG Kerken. Und das, obwohl der Gemeinderat seine Unterstützung für die dringend nötige Sanierung im Dezember 2017 versagt hatte. Die Berichterstattung dazu in den Medien hatte eine ungeahnte Reaktion in der Bevölkerung zur Folge.

Die Verantwortlichen der OG Kerken waren vor etwas mehr als einem Jahr am Boden zerstört. In sozusagen »letzter Instanz« hatte der Gemeinderat seine Unterstützung für die dringend nötige Sanierung der in die Jahre gekommenen Rettungshütte am Eyller See versagt. Bereits in den Wochen zuvor hatte der Kulturausschuss gegen einen 5.000-Euro-Zuschuss aus dem Gemeindefiskus gestimmt. Auch Bürgermeister Dirk Möcking verwies darauf, dass ihm die Hände gebunden wären. Ein Ratsbeschluss weit vor seiner Amtszeit versagt Zuschüsse an Vereine, die nicht an Jubiläen gebunden sind. Und 67 Jahre Bestehen oder die OG Kerken sind nun einmal kein Jubiläum. »Natürlich haben wir diesen Beschluss alles andere als erfreut aufgenommen«, sagt der Leiter der OG, Marco Bruchwalski. Bereits vor der entscheidenden Gemeindefassung hatten die lokalen Medien über den Vorfall berichtet, die OG ihre Mitglieder zur geschlossenen Teilnahme an der Sitzung aufgerufen. Alles hatte aber keinen Erfolg.



Mit vereinten Kräften wurde tatkräftig gesammelt.

Aktionen schlugen ein

Doch die Verantwortlichen der OG gaben sich nicht geschlagen. Das Geld für die Sanierung und Erweiterung der über 25 Jahre alten Hütte, in der bisher nur Platz für eine Liege und ein paar gestapelte Stühle war, musste anders zusammenkommen. Nur drei Tage nach der Sitzung des Gemeinderates und damit einen Tag vor Heiligabend standen die DLRG-Mitglieder mit einem Info- und Spendensammelstand vor dem Edeka-Center in Kerken-Nieukerk. Am 6. Januar folgte ein weiterer vor dem Edeka-Center in Aldekerk. Gleichzeitige Aufrufe mit Kommunikation der Kontonummer schlugen voll ein: Bis März dieses Jahres waren 6.000 Euro erreicht und damit mehr als erhofft. Die Aktivitäten und Aufrufe wurden eingestellt, es folgten Dankesagen per Schaukasten, auf der Website und im Facebook-Auftritt der OG. Außerdem lief im Lokalradio »die geschenkte Minute« mit dem Dank an die



Die kreative Spendenbox verfehlte ihren Zweck nicht.

Spender. Interessierte konnten ihre E-Mail-Adresse an die OG senden, um fortan über die weiteren Geschehnisse auf dem Laufenden zu bleiben. Darüber erfuhren die Interessierten dann auch, dass die Bauarbeiten für die neue Hütte erst im November würden starten können. Die Fertigstellung ist für den Beginn des Jahres 2019 geplant. »Jedenfalls können wir mit der Summe die Sanierung und die Erweiterung von drei Mal drei Metern auf fünf Mal fünf Meter realisieren«, sagt Bruchwalski voller Vorfreude. *stemu*

Fotos: OG Kerken

SEMINAR GRUPPENHELFER

Gemeinsame Aktivitäten mit dem Sommercamp

Anfang August startete eine Gruppe Jugendlicher im Sport- und Tagungszentrum Hachen bei strahlendem Sonnenschein eine Gruppenhelfer-ausbildung.

Es war fast die ganzen neun Tage lang so warm, dass sportliche Aktivitäten nur drinnen durchgeführt werden konnten. Nicht zuletzt deswegen kamen die Praxis-einheiten im Schwimmbad so gut an, dass sich die Jugendlichen noch mehr davon wünschten. Für die nötige Abkühlung sorgte außerdem ein Ausflug zum Sorpesee, der mit einem Grillabend in der Gemeinschaft einen gelungenen Abschluss fand. Parallel zur Ausbildung fand ein Sommercamp mit 50 Kindern und Jugendlichen statt. Immer wieder wurden gemeinsame Aktionen durchgeführt: Beim Geländespiel Stratego traten zwei Gruppen gegeneinander an und diskutierten hitzig über ihre Spielstrategien. Beim Hindernisparcours »Takeshi's Castle« gab jede der drei Gruppen alles, um zu gewinnen.



Foto: Regina Utsch

Die Teilnehmer des Gruppenhelfer-Seminars versuchen sich am »Gordischen Knoten«.

Für die Gruppenhelfer durfte aber auch die Theorie nicht zu kurz kommen: Die Jugendlichen lernten etwa, selbstsicher vor Gruppen aufzutreten, befassten sich mit dem methodischen Aufbau von Sportstunden und setzten sich mit den Themen Projektplanung und Gesundheit auseinander. Einen tollen letzten Abend verbrachten die Seminarteilnehmer bei einem Kaiserturnier im Tischtennis mit anschließender Diashow und Spieleabend.

13 Jugendliche qualifizierten sich in diesem Jahr zum Gruppenhelfer, sechs weitere absolvierten den ersten Teil der Ausbildung und können sich nächstes Jahr im zweiten Teil weiterqualifizieren. Bei erfolgreichem Abschluss beider Ausbildungsteile wird die Gruppenhelferausbildung von der DLRG Nordrhein als Basismodul für die Fachausbildungen und vom Landessportbund NRW als Basismodul für die Übungsleiter/Trainer-C-Lizenz anerkannt.

Regina Utsch

Die BildungsLAWINE rollt

Ein Ort, vier Seminare, viele Gleichgesinnte ab 16 Jahren: Vom 22. Bis 24. März wird das Sport- und Seminarcenter Radevormwald Schauplatz sein für eine Veranstaltungsform der besonderen Art. Denn die DLRG-Jugend Nordrhein startet mit einem neuen Format ins neue Bildungsjahr.

Jugendliche ab 16 Jahren können dann an den Seminaren »Mein Smartphone & ich – Mobbing in Social Media«, »Projekte erfolgreich planen« und »Fit im Jugendvorstand – kompakt« sowie am ersten Teil der »Zertifikatsausbildung Kinder- und Jugendfahrten« teilnehmen. Genaue Inhalte, Referenten, Kosten und Anmeldemöglichkeiten finden sich auf den Internetseiten der Jugend: www.nordrhein.dlrg-jugend.de

Wer sich am Lawinen-Wochenende für den ersten Teil der Zertifikatsausbildung interessiert hat, sollte sich auch gleich das Wochenende 30. Mai bis 2. Juni freihalten. Da nämlich findet der zweite Teil dieser hochinteressanten Qualifizierungsmaßnahme statt. Ort ist die Bildungsstätte Villa Froschloch in Dortmund. Weitere Infos ebenfalls auf der Website oder per E-Mail an: bildung@nordrhein.dlrg.de *stemu*

BildungsLAWINE 2019

22.03.–24.03.2019
Sport- und Seminarcenter Radevormwald

DLRG Jugend Nordrhein

Grafik: art@tee | Foto: Andrea Bowninkelmann/LSB

SOMMER IN DER DLRG

Nobbi in der OGS

Für eine spontane Ferienaktion war das Event-Team des LV Nordrhein im Juli an der Martinusgrundschule in Rheurdt im Kreis Kleve zu Gast. Früh morgens traf das Team auf dem Schulhof ein, die Schüler schauten bereits neugierig aus den Fenstern. Nachdem die Sprungburg aufgebaut war, nutzten die über 50 Kinder des offenen Ganztags der AWO diese ausgiebig. Plötzlich erklang das Baderegellied und zu »Wir gehen baden ...« tauchte Nobbi auf dem Schulhof auf. Sofort war das DLRG/NIVEA-Maskottchen von den Schülern umringt und ließ sich – unter tatkräftiger Hilfe von Maria am Mikrofon – die Baderegeln aufsagen. Die Ganztagschüler bewältigten diese Aufgabe mit Bravour und hatten alle noch viel Spaß,



Foto: Peter Flemming

bis das Event-Team nach rund sechs Stunden wieder seine Siebensachen verpackte und sich zurück nach Düsseldorf aufstempelte.
stemu/Peter Flemming



Foto: OG Gummersbach

GUMMERSBACH

Sommerfest

Die OG Gummersbach zeigte sich in der Vergangenheit immer rege bei der Suche nach Partnerschaften mit Unternehmen. Seit diesem Jahr ist auch REWE mit im Boot. Beide Seiten feierten das im August mit einem Sommerfest. Direkt vor dem Eingang nahmen daher viele Einkaufskunden den Verein wahr und ließen sich gegrillte Bratwurst und Getränke schmecken. Mit Unterstützung von REWE und Marktleiter Viktor Schneider konnten Lose verkauft werden. Noch während des Tages nutzten DLRG-Verantwortliche und Schneider die Gelegenheit des Austauschs und legten fest: Das Sommerfest soll in den kommenden Jahren zur Regelmäßigkeit werden.

stemu/André Schäfer

DÜREN

Seepferdchentag mit Eis

Bei strahlendem Sonnenschein verlegte die OG Düren im Juli den Seepferdchentag vor das Eiscafé Capuccino. Inhaber Guido Schnitzler verkauft dort das »Seepferdcheneis«. Von jeder Kugel gehen fünf Cent an die DLRG. Die OG Düren nutzte den Tag außerdem, um über die Arbeit rund ums Wasser zu informieren. Besonderer Höhepunkt war das »Seepferdchen-Angeln«, bei dem geschickte Kinder sich einen Eisgutschein erangeln konnten.

stemu/Jutta Mitrenga



Foto: Jutta Mitrenga

Bettina Daners, Jutta Mitrenga, Guido Schnitzler (Eisdiele), Robin Wieser, Edgar Abel (v. l.) probierten sich am Seepferdchen-Angeln.



Foto: Roland Scheidemann

Düsseldorf lädt zum Neujahrsschwimmen

Zum 54. Neujahrsschwimmen erwarten die Organisatoren am 12. Januar 2019 wieder bis zu 250 Teilnehmer am Rheinufer der Landeshauptstadt. Zwischen den linksrheinischen Rheinwiesen an der Rheinkniebrücke und dem Paradieshafen Lörick wird eine zirka 5,5 Kilometer lange Strecke zurückgelegt. Alle Teilnehmer müssen das Rettungsschwimmabzeichen Silber oder das Deutsche Schnorcheltauchabzeichen vorweisen, mindestens 16 Jahre alt sein und einen Kälteschutzanzug (Neoprenanzug oder Trockenanzug) mitbringen. Die Anmeldung ist noch bis zum 15. Dezember auf duesseldorf.dlrg.de möglich.

stemu/Julian Meichsner

Neuer Einsatzbus in Duisburg

Der lange Sommer hatte auch seine Vorteile. So konnte der neue Einsatzbus in Duisburg Mitte Oktober bei schönstem Wetter eingeweiht werden. Der Ford Transit ist besonders lang und hoch und mit seiner zeitgemäßen technischen Ausstattung ideal für die Belange der DLRG geeignet. Finanziert wurde er aus eigenen Rücklagen sowie der Unterstützung durch die Sparkasse Duisburg und die Zahnärzte-Initiative Duisburg. Notwendig



Foto: OG Duisburg

wurde die Anschaffung, weil der alte Einsatzbus nach 16 Jahren in Rente geschickt werden musste. Aus der Gästemenge heraus stellten sich spontan Bürgermeister Manfred Osenger und LV-Präsident Reiner Wiedenbrück als Paten des neuen Fahrzeugs zur Verfügung.

Andreas Bertling/stemu



Foto: Anne Rhode

Freibadfest zum Jubiläum

Zum 40-jährigen Bestehen hatte die OG Rösrath Anfang September zum großen Freibadfest geladen. Dank der Unterstützung durch das Event-Team des Landesverbandes konnte ein vielfältiges Programm geboten werden. Hauptattraktion war die große Hüpfburg. An Land und im Wasser waren weitere Spielmöglichkeiten gegeben. Bei spätsommerlichem Wetter konnten sich die Eltern am Infostand über aktuelle Trainingsangebote und die Wartezeiten bei den Schwimmkursen erkundigen. Für die Kleinen und Großen war das Baderegel-Puzzle eine Gelegenheit, ihre Kenntnisse zur Sicherheit am und im Wasser zu testen. Als Belohnung für das erfolgreiche Lösen gab es knallblaue Wasserbälle. Als besonderes Bonbon hatte die OG 40 Freikarten fürs Hoffnungsthaler Freibad unter den Mitgliedern verlost.

Michael Goworek

Anzeige

Beierlorzer GmbH

Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdeseinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar

Foto: Barbara Pietz-Dobmeier



Rösrather Kinder absolvieren Aqua-Jolinchen

Bereits im vergangenen Jahr konnte die OG Rösrath erfolgreich das Pilotprojekt »Aqua-Jolinchen« zur Wassergewöhnung und -bewältigung durchführen. Jetzt gab es unter Leitung von Hennes Bohnenkamp die zweite Auflage. Unterstützt wurde Bohnenkamp beim zehnwöchigen Kurs und

dem Abschluss mit Mini-Sportabzeichen von Florian Lach.

Nachdem die Kinder beim Spiel »Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser« die Wassertiefe ermittelten und sich durch jede Tiefe gekonnt bewegten, hatten sie am Ende des Sees den Seepferdchen-Stall erreicht. Die Seepferdchen hatten dort

schon mit den Hufen geschart, um endlich zum großen Seepferdchen-Rennen zu starten. Die Kinder waren dabei die Reiter und haben ihre Seepferdchen angetrieben, damit dieses als erstes durchs Ziel lief.

Für die Kinder ging es direkt weiter in die Berge. Sie kletterten, sprangen über Felspalten und gingen durch enge Höhlen – vorwärts, rückwärts und seitwärts. Die Berglandschaft wurde mithilfe von großen Matten aufgebaut. Als die Berge erklimmen und alle wieder im Tal angekommen waren, wurde zum Abschluss noch im Bergsee durch verschiedene Hindernisse getaucht.

Am Ende konnten alle Kinder ihre Urkunde zum Erwerb des Aqua-Jolinchens in Empfang nehmen. Sie werden nun in die Anfängerschwimmgruppe der OG Rösrath übertreten. *Kerstin Breit/stemu*



Gesundes Rösrath

Foto: Rolf Ehard

Über 100 Personen kamen zum Aktionstag »Sport und Gesundheit« des KSB Rheinisch-Bergischer-Kreis in Kooperation mit der OG Rösrath. Der Wandertag fand im Rahmen des Programms »Bewegt gesund bleiben in NRW« statt, das vom Land gefördert ist und vom LSB NRW durchgeführt wird. Zunächst wur-

den elf Sportabzeichen an Mitglieder der OG übergeben. Anschließend ging es – geführt von Sandra Neumann – zur Gammersbacher Mühle. Die Wanderung wurde durch vorbereitete sportliche Aktivitäten aufgepeppt. Dort angekommen warteten gesunde Rezepte und Informationsmaterial auf die Wanderer. Nach ei-

ner Stärkung mit Gegrilltem und Salat standen weitere Bewegungsspiele auf dem Programm. Die kleinen Teilnehmer konnten auf Ponys reiten und »Nobbi« tanzte mit ihnen zum Baderregellied.

*Verena Mundorf/
Barbara Pietz-Dobmeier/stemu*

TERMINE

DEZEMBER	19.	Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus
JANUAR	11.–13.	Fortbildung für ehrenamtliche Lehrkräfte, Essen
	16.	Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus
	16.	Geschäftsführender Vorstand, Jan-Schmitz-Haus
FEBRUAR	20.	Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus
	20.	Geschäftsführender Vorstand, Jan-Schmitz-Haus
MÄRZ	20.	Sprechstunde Schatzmeisterei & Verbandskommunikation (17–19 Uhr), Jan-Schmitz-Haus
	20.	Geschäftsführender Vorstand, Jan-Schmitz-Haus